



Guten Morgen!



Von Andrea Schröder

Zu viele Menschen

Was wir seit Jahren nicht geschafft haben, haben mein Mann und ich am Sonnabend vor dem ersten Advent hinbekommen. Mal zusammen nach Magdeburg zu fahren, um in einem großen Einkaufsmarkt nach Weihnachtsgeschenken zu schauen. Ein paar Bedenken hatten wir schon angesichts der Corona-Pandemie. Doch wollte ich nur in zwei, drei Geschäfte gehen, um mich inspirieren zu lassen. Was ich tatsächlich eingehalten habe. Vor dem ersten großen Laden stand eine längere Schlange. Warten auf einen Korb. Oder besser zwei Körbe. Denn jeder brauchte einen, damit die Zahl der erlaubten Personen nachvollziehbar ist. Es ging recht flott. Kein langes Warten.

Doch zwischen den Regalen fand ich es dann doch nicht so richtig lustig, wenn sich sechs, sieben, acht Leute gerade genau das selbe anschauen wollten. Da kann noch so viel Platz sein im gesamten Geschäft – plötzlich wird es doch eng. Die beiden anderen Läden waren verhältnismäßig kleine und ich war schnell wieder raus, mein Mann wartete da ohnehin schon draußen an der frischen Luft.

Mal abgesehen davon, dass ich eh nicht viel von großen Einkaufsschlachten halte – in diesen Zeiten brauche ich das wirklich nicht. In den anderthalb Stunden habe ich so viele Menschen getroffen, wie im letzten halben Jahr nicht. In diesem Fall bleibe ich vorerst ganz auf Abstand.

Heute vor 25 Jahren

Dez 22 1995

Nach fast dreijähriger Bauzeit und vielen Terminverschiebungen konnte die Sporthalle der Bundeswehr in der Elb-Havel-Kaserne in Havelberg nun ihrer Nutzung übergeben werden. Gegenüber einem Neubau wurde mit dem Umbau eine Kostenersparnis von einer Million Mark erzielt.

Lokalredaktion



Welche Themen sollen wir aufgreifen? Rufen Sie uns heute an.

Anke Schleusner-Reinfeldt
☎ (03 93 87) 7 68 22

Tel.: (03 93 87) 7 68-20, Fax: -29
Schulstraße 8, 39539 Havelberg,
redaktion.havelberg@volksstimme.de

Gürteldose bedarf eines Fachmanns

Metallrestaurator untersucht und bewertet 16 Exponate aus dem Prignitz-Museum

Eine ganze Woche lang hat Metallrestaurator Joachim Jendersie den Zustand verschiedener Exponate aus der Dauerausstellung zur Siedlungsgeschichte des Prignitz-Museums in Havelberg untersucht. Darunter eine bronzene Gürteldose aus der Zeit um 1200 vor Christus.

Von Andrea Schröder
Havelberg • Rund 3000 Jahre lag sie auf dem Grund der Havel bei Jederitz. Als dort Anfang des 20. Jahrhunderts Ausbaggerungen für Regulierungsarbeiten am Fluss stattfanden, wurde die bronzene Gürteldose entdeckt. Seit 1912 gehört sie zum Fundus des wenige Jahre zuvor gegründeten Prignitz-Museums am Dom zu Havelberg. Dort ist das Exponat eines der wertvollsten in der Dauerausstellung zur Siedlungsgeschichte, die in den nächsten Wochen umgestaltet wird.

Metallrestaurator Joachim Jendersie hatte vor wenigen Tagen das über 200 Jahre alte Newtonsche Spiegelteleskop ins Museum zurückgebracht. Der Verein der Freunde und Förderer des Prignitz-Museums hatte die Restaurierung des besonderen Exponates aus der Weihnachtsspendenaktion 2018 beauftragt (die Volksstimme berichtete). Der Thüringer blieb eine ganze Woche, um den Zustand von Ausstellungsstücken aus der Siedlungsgeschichte zu bewerten und auch, wo es möglich war, Arbeiten vorzunehmen, damit die Stücke weitere Jahrzehnte präsentiert werden können.

„Das hat sich richtig gelohnt. Ich habe Tipps bekommen und viel Neues dazu gelernt.“

Museumsleiterin Antje Reichel

„Das hat sich richtig gelohnt. Wir haben 18 Objekte begutachtet und ich habe Tipps und Hinweise bekommen, wie wir mit archäologischen Funden umgehen, wenn gerade kein Restaurator zur Seite steht. Ich konnte Herrn Jendersie über die Schultern schauen und habe viel Neues dazu gelernt“, berichtet die

Leiterin des Prignitz-Museums Antje Reichel. Auch das Depot wurde aufgesucht um zu sehen, was an akuten Fällen vorhanden ist. Der Fachmann habe bei Objekten offene Korrosionen festgestellt und somit Schmerzpunkte herausgefiltert. Das betrifft zum Beispiel die bronzene Gürteldose von Jederitz. Deren fachmännische Restaurierung ist ein größeres Projekt.

„Ich habe zunächst die Voruntersuchung zur Voruntersuchung vorgenommen.“

Metallrestaurator Joachim Jendersie

„Dafür müssen wir ein Konzept erarbeiten“, macht die Museologin deutlich, dass dies nicht so einfach möglich ist. Vielleicht wird die Gürteldose ein nächstes Exponat, für das der Förderverein um Spenden bittet. Für dieses Jahr wurde bereits ein Papiertheater ausgewählt.

Teilweise befinden sich die



Drei Kilogramm wiegt die bronzene Gürteldose aus der Zeit um 1200 vor Christi, die Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Havelgrund bei Jederitz gefunden wurde. Metallrestaurator Joachim Jendersie hat eine Voruntersuchung vorgenommen.



2,10 Meter misst die gut 2000 Jahre alte Gürtelkette, die nun konserviert worden ist.

Objekte im Fundzustand und weisen Roststellen auf. Hinzu kommen konservatorische Missstände aus längst vergangenen Zeiten, schätzt Joachim Jendersie ein. „Funde aus der Havel sind im Süßwasser gut konserviert worden. Anders sieht es das bei Bodenfunden aus, die durch die Agrarwirtschaft mit Nitraten belastet sind. Mit der Durchfeuchtung dringen Salze in das Material, die man nicht wieder herausbekommt“, erklärt der Fachmann.

Den Zustand der 3000 Jahre alten Gürteldose bezeichnet er als „ganz schlimm. Ich kann Altrestaurationen erkennen, die sehr schlecht gemacht worden sind. Die Dose muss nach dem Auffinden mal zerbrochen sein und wurde schlecht zusammengesetzt. Da sind vie-

le Einzelmaßnahmen erforderlich, bei denen ich zwei Kollegen zu Rate

ziehen würde“, so Joachim Jendersie. Die Dose hat eine schwarz-grüne Patina und es befindet sich eine weiche weiße Masse auf ihr, mit der vermutlich versucht wurde, die Risse zuzumachen. „Man müsste klären, was der Fundzustand ist. Wir wollen solche Funde nicht totrestaurieren, die Leute wollen die Zeit ja auch sehen. Hier wäre auf jeden Fall eine gründliche Voruntersuchung erforderlich. Ich habe jetzt erstmal die Voruntersuchung zur Voruntersuchung vorgenommen. Das Ziel der Restaurierung müsste es sein, die Dose wieder ordentlich zusammenzusetzen.“

Dass dieser Fund aus der Bronzezeit ein bedeutender ist, unterstrich Friedrich Egberink vom Förderverein des Museums. „In der Fachliteratur zu Gräberfunden in der Prignitz wird die Gürteldose beschrieben“, berichtet der Havelberger.

Die Dose wird, wie manch anderes bei Baggerarbeiten auf dem Flussgrund gefundene Exponat, eine Opfergabe gewesen sein. „Das war damals an Flussmündungen üblich“, berichtet Antje Reichel. In der Ausstellung ist zum Beispiel auch eine verzierte Bronzedose zu sehen, die aus der Zeit um 1500 vor Christus stammt und an einer heiligen Stätte bei Pröttlin in der Prignitz vergraben war. Ein weiteres interessantes Objekt ist eine Gürtelkette aus Bronze, die aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus stammt. Sie wurde in der Havel bei Nitzow entdeckt und dürfte ebenfalls eine Opfergabe an eine Gottheit gewesen sein. Sie ist 2,10 Meter lang und wiegt drei Kilogramm.

„Das besondere daran ist, dass die Kette massiv ist“, sagt Joachim Jendersie. Die Kette, die laut Museum als Meisterstück des germanischen Bronzehandwerks gilt, hat er bei seinem Aufenthalt konserviert.



Die Gürteldose bedarf einer umfassenden Restaurierung, schätzt der Fachmann ein. Vielleicht wird sie ein Exponat, für das der Förderverein um Spenden bittet.

„Mitten im Nichts“ vor dem Tor Internetnutzer sollten sich massiv beschweren

Verein Endegelände lädt zu einer experimentellen Lesung ein

Kuhlhausen (as) • Auch wenn wegen Corona keine Veranstaltungen stattfinden – der Verein „Endegelände - Initiative für Kultur und Verständigung“ aus Kuhlhausen lädt trotzdem zu einer Lesung ein: hinter verschlossenem Tor und online.

der Bundesregierung für Kultur und Medien und des Literarischen Colloquiums Berlin, das bundesweit literaturbezogene Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Orten mit weniger als 20 000 Einwohnern unterstützt. Die

Veranstaltung in Kuhlhausen findet innerhalb des Projekts „In the middle of nüscht 2020 - Literatur gestaltet Heimat“ statt und trägt den Titel „Mitten im Nichts“. Der Link für den Youtube-Kanal wird noch bekanntgegeben.

Noch keine Veränderung für Vodafone-Kunden

Havelberg (as) • „Die Kunden müssen sich massiv bei Vodafone beschweren. Dort ist überhaupt nicht bekannt, dass wir hier in ganz Havelberg ein Problem mit dem Internet haben

mann, die abends dienstlich auf eine gute Internetverbindung angewiesen ist. Mehrere Anrufe beim Anbieter haben bisher nicht zum Beheben der Störung geführt